

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt monatlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen versch. Postanstalten  
und Kassen im Orts- u. Nachbarn-  
ortsverkehr monatlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
Klein Postgold 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt  
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,  
Enzklöpperle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Bekannt 15 Pfg. die  
Feldseite.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
und Uebereinkunft.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 201

Freitag, den 2. September 1910.

27. Jahrgang.

# Seltene Angebot!

1 Posten **Trikothemden Macco** mit farbigen Einsätzen mit farbigen per Stück **1<sup>85</sup>** Mk.

1 Posten **do.** **do.** per Stück **2<sup>50</sup>** Mk.

## 1 Posten Zefir-Oberhemden

in allen Weiten Serie 1 statt M. 4.50 für M. 3.00. Serie 2 statt M. 6.00 für M. 4.00  
Serie 3 statt M. 6.50 für M. 4.50.

1 Posten Garnituren **Hosen und Jacken** für Herren  
bedeutend unter Wert.

1 Posten geringelte Damenstrümpfe pr. Paar Mk. 0.70

1 Posten schwarze Damenstrümpfe pr. Paar Mk. 1.00

1 Posten Damenhemden, Hosen und Jacken  
von Mk. 1.00 an in schönem Sortiment.

Wasch- u. Alpacca-Unterröcke mit 10% Rabatt.

Blusen-Reste in Waschstoffen von Mk. 1.00 an.

## Schürzen in unerreichter Auswahl.

**Bleyle's gestrickte Knabenanzüge** auf Originalliste 5%  
Rabatt bei Barzahlung.

Trikot-Knaben-Anzüge „Elastic“ billig und sehr dauerhaft.

Sammt-Anzüge, eigene Anfertigung, ungemein dauerhafte Ware  
Grösse 1 bis 6 von Mk. 6.00 bis Mk. 8.00.

Sonstige Knaben-Anzüge in allen Stoffarten und Fassons.



Philipp Bosch, Wildbad, Hauptstraße 121.



# Deutsches Reich.

## Der Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen

hat in Regensburg bei außerordentlich reger Beteiligung getagt. Von Württemberg waren sieben Vertreter anwesend, außer diesen noch der Reg.-Rat Käber von der württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Dem von dem Vorsitzenden, Geh. Reg.-Rat Noack-Darmstadt erstatteten Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß der Verband heute in 15 Landesverbänden und 10 Einzelvereinen zusammen 152 000 Mitglieder umfaßt und daß er bemüht war, zu einer Reihe von Fragen der Gegenwart im Laufe der letzten Jahre Stellung zu nehmen. Die Verbandsstatistik zählte Ende 1909 im ganzen 1154 Mitglieder mit einem Gesamtversicherungskapital von über 600 000 Mark und einem Vermögensstand von rund 105 000 Mark. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Vorstandes der großherz. hess. Landesversicherungsanstalt Geh. Regierungsrat Dr. Diez zu Darmstadt über „Die Reichsversicherungsordnung und der Handwerkerstand, insbesondere die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden“. Der Redner hat es sich im ersten Teil seines Vortrages zur Aufgabe gemacht, in gedrängter Weise die Hauptgrundzüge der dem Reichstag vorgelegten Versicherungsordnung, insbesondere insoweit ihre Bestimmungen von früher geltendem Recht abweichen, vorzutragen. Seine Ausführungen fanden in folgenden Leitsätzen Ausdruck:

1. Die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen ersucht die Vorstanderschaft, sofort an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß in der Reichsversicherungsordnung die Kranken- und Invalidenversicherungspflicht der selbständigen Gewerbetreibenden mit einem Jahreseinkommen bis zu 3000 Mark gesetzlich ausgesprochen wird.

Zur Reichsversicherungsordnung werden alsdann noch folgende einzelne Anträge gestellt: 1. Durch die Schaffung von Versicherungsämtern darf die Selbstverwaltung der Versicherungsämter nicht beeinträchtigt, das Verfahren nicht verlangsamt, und es dürfen die Versicherungsträger nicht mit weiteren Kosten belastet werden. 2. An der Häufung der Beiträge für die Krankenversicherung ist festzuhalten. 3. Die Errichtung von Innungs- und Betriebskrankenkassen, wie ihr Bestehen überhaupt, ist nicht zu erschweren. 4. Die Invalidenversicherungspflicht ist gesetzlich für sämtliche Hausgewerbetreibende auszusprechen. 5. Durch Schaffung höherer Lohnklassen oder durch Schaffung überhaupt einer anderen Grundlage für die Rentensetzung muß es ermöglicht werden, daß Versicherte mit höherem Lohn höhere Rente erhalten, daß insbesondere auch Versicherte in jüngeren Jahren bereits in den Genuß einer höheren Rente gelangen können. 6. Die Zusatzversicherung ist nicht auf den Fall des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit zu beschränken. 7. Für die Hinterbliebenenversicherung müssen freiwillig geleistete Beiträge in gleicher Weise bewertet werden, wie Zwangsbeiträge. 8. Die Vorschriften über das Erlöschen der Anwartschaft sind zu mildern, insbesondere nach der Richtung, daß das Wiederaufleben der Anwartschaft auch bei freiwilliger Versicherung eintritt. 9. Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit der selbständigen Gewerbetreibenden gegenüber den Lohnarbeitern ist zu regeln.

2. Für den Fall, daß der Anschluß der selbständigen Gewerbetreibenden an die Reichsversicherungsordnung nicht ermöglicht werden sollte, sind gleichzeitig

Schritte zu tun, um ihre zwangsweise Einbeziehung in die in Aussicht stehende Pensionsversicherung der Privatbeamten zu erreichen.

Die Leitsätze wurden von der Versammlung nach längerer Erörterung, in der namentlich die geplanten Versicherungsämter und die Frage ob Häufung der Beiträge für die Krankenversicherung oder Beibehaltung des bestehenden Zustandes lebhaft erörtert wurde, angenommen. Darmstadt wurde als Verbandsort auf weitere 2 Jahre wieder gewählt und als Ort der 17. Hauptversammlung, sofern sich das Bedürfnis zur Veranstaltung einer solchen i. J. 1911 zeigen sollte, Schwerin in Mecklenburg ins Auge gefaßt.

Am zweiten Tag wurden zunächst eine Reihe von Anträgen verschiedener Unterverbände behandelt. Gotha wünscht die Gründung einer Verbandszeitung: es wurde Ablehnung beschlossen im Hinblick auf bereits früher gemachte unerfreuliche Erfahrungen und auf das Vorhandensein von Gewerbeblättern in verschiedenen Einzelstaaten. Dem Antrag Nassau: Bildung einer literarischen Abteilung bei der Geschäftsstelle des deutschen Verbands wird vom Vorstand näher getreten werden. Thüringen wünscht Stellungnahme u. a. zu folgenden Fragen: 1. Abänderung der Fernspreckgebühren, 2. Festlegung des Ostertermins, 3. Mißstände im Hausierwesen. Dazu wurde beschlossen:

1. Im Interesse des Handwerker- und Gewerbeverbandes ist die grundsätzliche Beibehaltung der Pauschalgebühren zu empfehlen, unter Staffellung der Gebühren in der Weise, daß die Stala mit einemmäßigen Satz bei geringerer Benützung des Telefons einsetzt und langsam progressiv steigt.

2. Die Festlegung des Ostertermins ist im Hinblick auf die sowohl Handel und Gewerbe, als auch die Schule in hohem Maß störende Beweglichkeit, welche jetzt bis zu 5 Wochen beträgt, zu begründen.

3. Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Gesetzesvorlage über die Einführung der Bedürfnisfrage für den Hausierhandel wird zunächst abwartende Stellungnahme empfohlen. Nach den in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen soll durch entsprechende Aenderung der Reichsgewerbeordnung den Bundesregierungen die Befugnis eingeräumt werden, die Bedürfnisfrage für den Hausierhandel im eigenen Lande selbst zu regeln.

Den Hauptberatungsgegenstand des zweiten Tages bildete eine vom Verbandsvorsitzenden und dem Delegierten für Jugendfürsorge bei der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin, Marinepfarrer Weicker, erstattetes Referat über „Die Mitarbeit der Gewerbe- und Handwerkervereine an der Lehrlingsfürsorge. Der Vorsitzende führte aus, daß im Hinblick auf die immer stärker einsetzende sozialdemokratische Jugendbewegung, die bedeutliche Gefahren für die heranwachsende gewerbliche Jugend in sich birgt, die Mitwirkung an der Pflege der Volkswohlfahrt und der Jugendfürsorge, insbesondere für die mit Verlassen der Volksschule in das Erwerbsleben tretende Jugend immer dringlicher für alle Berufsstände werde, und daß der Verband und seine Unterverbände sich mit der praktischen Behandlung dieser Frage auf ein Gebiet begeben, das im ureigsten Interesse des Handwerker- und Gewerbeverbandes liege. Der zweite Berichterstatter, Marinepfarrer Weicker, gab aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen und Beobachtungen wertvolle Ratschläge, die bei der praktischen Betätigung auf diesem Gebiete (Bildung von Lehrlingsheimen unter direkter Beteiligung der Handwerker usw.) angewandt werden können, und bat dringend, sich dauernd mit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt zu verbinden, die stets zu positiver Mitarbeit bereit sei. Die vom Verbandsvorsitzenden eingebrachten, in diesem Sinne gehaltenen Leitsätze fanden einstimmige Annahme.

## Die Reichstagsersatzwahl in Warburg-Hörter

hat das Zentrum gewonnen und doch verloren. Der „Jungtürke“ Professor Spahn, den ein erheblicher Teil seiner jetzigen Fraktionsgenossen noch vor einigen Tagen vergebens um Zurückziehung seiner Kandidatur ersucht, ist mit 10 500 Stimmen gewählt worden. Der Sozialdemokrat Schäfer-Meyer erhielt 600 Stimmen. Die Wahl des Professors Spahn war nicht zweifelhaft, nachdem die Zentrumsleitung die Aufstellung eines Gegenkandidaten doch nicht wagte. Immerhin ist auch hier ein anfänglicher Rückgang der Zentrumsstimmen zu verzeichnen. 14 875 Zentrumsstimmen wurden im Jahre 1907 abgegeben, jetzt etwa 4000 weniger. Dem Zentrum ist dieser neue Zuwachs, gegen den sich schon eine Anzahl von Zentrumsabgeordneten wegen der zweideutigen Haltung Spahns in der Wahlrechtsfrage gewendet haben, von Herzen zu gönnen.

## Der Zentrumsbauerntag von Tautenhäusen

Tautenhäusen im Bayernland ist ein historischer Ort. Alljährlich hält hier der „Bayerische patriotische Bauernverein Tautenhäusen“ seine Generalversammlung ab. Früher pflegten die Zentrumsgrößen diesen Anlaß zu benutzen, um politische Programmpunkte zu halten, die auch jenseits der bismarckischen Grenzpfähle Beachtung fanden. Neuer waren die Herren Orterer und Schädeler ausgeblieben. Nur der Landtagsabgeordnete und Prälat Dr. v. Daller war zugegen und führte wie immer den Vorsitz. Aber „Papa Daller“, wie ihn der Volksmund nennt, ist sehr gealtert und kränklich. Er hörte vom halb geöffneten Fenster der Wirtschaftsabteilung den Reden zu, die draußen unter freiem Himmel gehalten wurden und kam nur hin und wieder heraus, um das Wort zu erteilen.

Dafür, daß der „Bauernverein Tautenhäusen“ sieben-tausend Mitglieder hat, die weit im Lande herum wohnen müssen, denn das Vertchen selbst zählt kaum ein paar hundert Seelen, war die Versammlung schwach genug besucht. Einige Tugend Geistliche und etwa hundertfünfzig Bauern sahen im freundlichen Wirtshaus neben der Wallfahrtskirche und lauschten den herzlich unbedeutenden Ausführungen der beiden Landtagsabgeordneten Giehl und Steininger. Hauptthema: Die kommenden Reichstagswahlen, die für die künftige Volkspolitik ausschlaggebend sein werden. Diese kann den bayerischen Bauern leicht so an die 80 Millionen Mark Schaden bringen, wenn sie nicht Zentrum wählen, und dann die Landespolitik! „Der Großfisch wird bei uns so fisch kommen, wie er in Baden gekommen ist. Aber wir als patriotisch-königstreue Männer nehmen den Kampf gegen den Unsturz auf. Wir haben keine Freunde. Doch je mehr Feinde ringsum, umso mehr Ehr!“

Auch von den historischen Rechten der Kirche auf die Schule war die Rede und von dem Verlangen der Sozialen nach der Verhältniswahl, was ein recht plumper Schwindel sei. Und die Bierpreiserhöhung sei einfach eine Folge der Politik, die in Berlin gemacht werde. Es jedoch in letzter Zeit alles teurer geworden, so ist es ungerrecht, wenn man nur gerade bei den Preisen der Milch und des Bieres räsonniere. — Das übliche „Dört, Dört“ und die Zeichen zum Beifall gaben jeweils die Herren im geistlichen Gewande an.

Die beiden Herren Abgeordneten glaubten es ihrem Auditorium übrigens schuldig zu sein, auch den Brief des Landtagsabgeordneten Fißler im „Simplizissimus“ einige Bemerkungen zu widmen. „Mag man Sie höhnen, meine Herren, mag man Sie mit den Gestirnen aus den Fißlerbriefen identifizieren. — Sie werden beim nächsten Wahlkampf schon die Antwort zu geben wissen. — Gewisse Leute meinen eben, der ländliche Landtagsabgeordnete

Sehr billig ist meist sehr teuer.

Ernst Hoffe.

## Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen.

51

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Pulverdampf, tausendfaches Woffengellier und Geschrei erfüllten mit ungeheurer Getöse die Luft; die Augen nahmen nichts über das nächste hinaus wahr, nur ein Gefühl ließ empfinden, daß die westfälischen Reiter wandten, da und dort zu weichen anfingen. Das verwandelte den Herzog, der kaum noch andres als den Tod gesah, aus dem mühsamenden Soldaten zum lenkenden Führer seines kleinen Heeres zurück; er sandte Boten auf seine ungeduldig wartende Fußvolkreserve, im Lauf anzurücken, und sie trat ein, wie der Ueberrest der durchbrochenen Kavallerie sich zur Flucht umwendete. Sie führten in die hinter ihrem Rücken vorgebrungene westfälische Infanterie hinein, brachten die vordersten, aufeinanderklaffenden Reihen in Unordnung; hart auf den Fersen stimmten ihnen die stogreichen Husaren nach. Hundertstimmig gellte Geschrei der Verfolgten: „Die Teufel — die Teufel sind's!“ Zum erstenmal gerieten den Neubelischen Grenadiere die schwarzen, auf sie einhaubenden Totenkopfreiter dicht vor Augen, und aus ihrer beständig seltsamen Erscheinung überfiel's die katholischen Westfalen mit abergläubischem Schreck. Die Nächsten stimmten in den Ausruf: „Die Teufel!“ ein, Bewirrung und Halslosigkeit griffen weiter nach rückwärts. Nun führte der Herzog, rasch den günstigen Augenblick erfassend, auch sein herangekommenes Fußvolk in der gleichen Kontur zum Bajonettenangriff auf die Plaque der erschütterten Masse vor, die in bisheriger Stellung kein Bewußtsein ihrer vierfachen Ueberzahl bewahrte. Sie ließ sich von dem Ansturm der auch zu Fuß vor ihr wie aus dem Boden empordachsenden schwarzen Teufel aufrollen, mehr und mehr auflösen, verzichtete, von Panik ergriffen, auf Gegenwehr und flüchtete, Hunderte von Toten auf dem Feld lassend, von den Husaren bis an die Häuser des Dorfs verfolgt, nach Delpser zurück. Die Dämmerung brach ein,

ließ seine Fortsetzung des Kampfes zu; mit fünfzehnhundert Mann hatte die Schwarze Schar das Feld gegen fünftausend behauptet.

Doch dem Herzog stand klar vor Augen, gewonnen sei damit nichts, sobald das Taglicht beginne, werde er die wieder geordneten westfälischen Regimenter in gleicher Weise dicht vor sich haben und im Rücken von der Division Gratians angegriffen werden; dagegen konnte keine strategische Kunst und keine heldenmütigste Tapferkeit standhalten. Nur zwei Möglichkeiten gab's: Sich in die Stadt Braunschweig zurückzuziehen und hinter ihren alten, nur schwachen Schutz gewährenden Wällen zu verteidigen. Doch mußte dies unvermeidbar schließlich zum Ausgang Schicksal in Straß und Föhren und lieferte der Nachsicht des Feindes einen willkommenen Vorwand, die Stadt nach ihrer Eroberung grausamer Mißhandlung preiszugeben. So verwarf der Herzog schnell diesen Gedanken, sagte den Entschluß zur Ausführung des andern, einzig übrigbleibenden: mit seinen erschöpften Truppen im Nachtdunkel das Dorf Delpser zu überfallen, die Bahnung eines Durchwegs für sie zu versuchen. Eine Hoffnung auf Gelingen war freilich nicht vorhanden, zu erwarten stand nur ungeheurer Verlust oder völlige Vernichtung; zweifellos hielten sich die Westfalen auf ein derartiges letztes Wagnis der Eingeschlossenen in Bereitschaft, hatten Anhalten getroffen, einen Durchbruch unmöglich zu machen. Aber der Herzog wog nur raschen Untergang im nächsten Kampf gegen das langsame Zerdrückwerden im Tageslicht ab, und die Wahl dazwischen ließ ihn nicht zaudern. Zur Rechten und Linken hin sandte er Rundschaffer davon, um die feindliche Stellung und Vorkehrung in Delpser und zu den Seiten auszuforschen, während er seine gesamte Mannschaft zu einer festgeschlossenen Masse zusammenzog. Eine Stunde verging, auch eine zweite noch, da lehrte von rechts her ein erster der Späher mit der Meldung zurück, daß das Dorf liege totensstill und leer. Eine Täuschung mußte es ihm vorgegaukelt haben, obwohl er behauptete, weit bis über die letzten Häuser hinaus vorgeritten zu sein; aber nun kamen auch andere von links und brachten die gleiche Nachricht, nirgendwo hätten sie etwas vom Feinde wahrgenommen. Der Herzog traute seinem Gehör nicht, ungläublich Klang's. Die Straße nach Hannover war frei.

Doch das Unglaubliche stellte sich als wirklich heraus. Der General Neubel hatte die Stärke der Schwarzen Schar unterschätzt und war nach dem Verlauf des Kampfes zum Gegenteil umgeschlagen, sie zu überschätzen. Dazu glaubte er, vom Anblick der Bevölkerung auf den Wällen Braunschweigs getäuscht, daß diese nur auf den Erfolg ihres vormaligen Landesherren gewartet habe, um sich ihm bewaffnet anzuschließen, und er hielt sein durch die „schwarzen Teufel“ vielfach entmutigtes Korps nicht mehr für ausreichend, allein eine Erneuerung des Zusammenstoßes mit den widerwegenen Gegnern aufzunehmen. So war er, einem nächtlichen Angriff zu entweichen, häufig dem Einfall der Dunkelheit ausgebrochen, marschierte gegenwärtig, Eine Brücke über die Oker suchend, in weitem Bogen um die Stadt Braunschweig herum, sich mit der französischen Division zu vereinigen, um am Morgen gemeinsam mit ihr von rückwärts her die heut nicht bezwungenen Sicher zu übermächtigen. Der westfälische Hottführer war ein seltsam vorfichtig bedachter Stratage; ein nicht französisch gefinnutes frommes Gemüt hätte ihn für einen vom Himmel mit dem Auftrag ausgesandten ansehen können, das einzige zu vollbringen, was die kleine deutsche Schar vor dem unabwendbaren Untergang zu retten vermochte.

Die Strafe nach Hannover stand offen, und eh die Mitternacht gekommen, hatte jene sich auf ihr schwingen in Bewegung gesetzt, verfolgte unbehindert, in nächster Richtung der Nordsee entgegenschreitend, ihren Weg gen Westen weiter. Unter dem kimmernden Sternenhimmel ritt der Herzog wie in einem Traum, konnte immer noch nicht für möglich halten, daß der General Neubel ein so unsäbbares Torheit begangen habe, mit eigener Hand ihm den unüberwindlichen Sperriegel aus dem Wege zu räumen. Doch das Morgenlicht kam und zeigte das Unglaubliche als Wirklichkeit, ringshin befand sich kein Hinterhalt auf der Lauer; auf der gefährlichsten Straße war das umstellt gewesene Bild dem Treibjagen entronnen. Weit noch debute das Tiefland sich bis an die See, aber die Brust des Herzogs hob sich zum erstenmal zu einem freieren Atemzug, und auch zum erstenmal wieder nahm er Anteil an seiner Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)





sei wie ein Stein, an dem eine jede Sau ... (Große Heiterkeit.)

So vertief in diesem Jahre der Zentrumsbauerntag zu Tantenhausen, einem schmucken Dörfchen, das eine halbe Stunde abseits der Bahnlinie zwischen München und Salzburg liegt.

**Berlin, 31. Aug.** Wie das B. T. B. von zuständiger amtlicher Stelle erfährt, hat sich bei sämtlichen Krankheitsfällen im Landespolizeibezirk Berlin der Choleraverdacht nicht bestätigt. Auch bei dem Charlottenburger Fall scheint, wie mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, keine Choleraerkrankung vorzuliegen. Im übrigen wird jeder Meldung von einer choleraähnlichen Erkrankung sofort und auf das peinlichste nachgegangen, so daß zu einer Befürchtung nicht der geringste Anlaß vorliegt.

**München, 31. Aug.** Die Königin der Belgier ist heute nachmittag nach Schloß Lichtenstein in Württemberg zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Wilhelm von Urach abgereist. Die Erzherzogin Maria Valerie von Oesterreich, die heute mittag hier eingetroffen ist, begleitet die Königin.

### Ausland.

#### Die Interparlamentarische Union.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung hielt der belgische Abgeordnete Frank, der sich durch große Verdienste um die Schiffahrtsgesetzgebung Belgiens und das internationale einseitige Seerecht erworben hat, eine Rede über die Londoner Seerechtskonferenz. Das internationale einseitige Seerecht, das 1907 durch die zweite Friedenskonferenz beschlossen wurde, soll als Basis für die Rechtsprechung die Regeln des Völkerrechts und die allgemeinen Gesetze der Billigkeit haben. Diese vage Bestimmung fand durch die Londoner Konferenz und den Vertrag vom 26. Februar 1909 eine große Aenderung, indem Regeln geschaffen wurden für Blockade, Schiffszerrörung, voyage continuee, Kontorbande usw., die durch die Vertreter der verschiedensten Mächte angenommen wurde. Frank sieht einen gewaltigen Fortschritt in diesen internationalen Festlegungen, wenngleich er Einzelheiten, wie den Artikel 34 kritisiert. Nach diesem Artikel kann die Begrabnis einer Sendung geschehen, wenn sie nach einem bestimmten Platz oder einem Ort bestimmt ist, der als Basis der feindlichen Truppen dient. Nun ist Antwerpen, der Haupthafen Belgiens, auch dessen Verteidigungszentrum. Wenn also unglücklicherweise Belgien in einen Krieg verwickelt würde und die Operationen an der Maas stattfänden, so daß Antwerpen sogar vollständig außerhalb der Basis liege, so könnte nach Artikel 34 jede Sendung von Getreide, Kohlen, Petroleum, Schienen usw. weggenommen werden, was doch entschieden ungerechtfertigt ist. Trotz dieser Mängel empfiehlt Frank die Londoner Konvention, die z. B. u. a. den großen Vorteil geschaffen habe, daß ein Schiff nur dann vom Feind weggenommen werden kann, wenn mindestens die Hälfte seiner Fracht aus Kontorbande besteht. Frank wünscht also die baldige Ratifizierung des Londoner Vertrags und den Zutritt der noch nicht an diesem Vertrag beteiligten Mächte. Ebenso empfiehlt Frank die baldige Errichtung und das Inkrafttreten des Preisengerechts.

Colin-Frankreich erneuert die Wünsche der vorhergehenden Versammlung bezüglich der Reformen, die die dritte Friedenskonferenz hinsichtlich des Seekriegsrechtes einführen soll. So die Abschaffung des Reutrecht, die Beschränkung der Blockade allein auf Kriegsschiffe und besetzte Plätze, die Beschränkung des Charakters der Kriegskontorbande allein auf Waffen, Munition und Kriegsvorräte, die für eine der kriegsführenden Mächte bestimmt sind, das Verbot, Schiffe zu zerstören, die nicht zur Kriegskontorbande, sondern auch andere Waren führen. Der Redner legt hauptsächlich Nachdruck auf den ersten seiner Wünsche und er bittet die einzelnen Gruppen, bei ihren Regierungen Schritte einzuleiten, um die Haltung ihrer Regierungen hinsichtlich dieser Fragen zu ändern. Er wünscht, daß der interparlamentarische Rat eine Kommission ernenne, die den Entwurf einer internationalen Konvention ausarbeite, die die erwähnten Punkte betrifft. Nach Colin sprach der Holländer Vandooorn über das gleiche Thema wie Colin.

**Rom, 31. Aug.** In den letzten 24 Stunden sind in Corleto fünf Erkrankungen und fünf Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Trani ein Todesfall, in Molfetta zwei Erkrankungen und ein Todesfall, in Bitonto eine Erkrankung und vier Todesfälle in Trinitapoli zwei Erkrankungen und ein Todesfall und in Cerignola zwei verdächtige Erkrankungen und zwei Todesfälle.

### Württemberg.

#### Die Beamtenhaft und der 1. September.

Der erste September war für die württembergischen Beamten ein wichtiger Termin. Neben doch an ihm die Aenderungen des Beamtengesetzes in Kraft, die die Landstände diesen Sommer beschlossen haben. Nach dem Artikel 2a des neuen Gesetzes werden in Zukunft die auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten unter der Voraussetzung der Würdigkeit und der zufriedenstellenden Dienstführung in die Rechte der auf Lebenszeit angestellten Beamten eingewiesen, nachdem sie seit ihrer ersten Anstellung eine Dienstzeit von sieben Jahren zurückgelegt haben. Die Dienstzeit wird bei Beamten, die vor Vollendung des fünfundsanzwanzigsten Lebensjahres angestellt worden sind, erst vom Tag der Vollendung dieses Lebensjahres an berechnet. Bei Beamten, die schon vor Zurücklegung einer siebenjährigen Dienstzeit das vierzigste Lebensjahr vollendet haben, kann die Wartefrist bis auf fünf Jahre gekürzt werden. Außerdem kann für Militärämter mit einer mindestens achtjährigen Militärzeit allgemein angeordnet werden, daß ein Teil der Militärbeamtenzeit auf die siebenjährige Wartefrist angerechnet wird. Besonders wichtig ist auch der Artikel 4a, der die dienstlichen Führungsberichte betrifft. Er lautet:

„Sind in dienstliche Führungsberichte Vorkommnisse aufgenommen, die dem Beamten nachteilig sind, so kann eine Entscheidung hierauf nur gegründet werden, nachdem dem Beamten Gelegenheit zur Äußerung gegeben ist. Diese Äußerung ist den Personalfakten beizufügen.“ Für die Beamtinnen von Bedeutung ist der Artikel 7b, der die Verhältnisse der hinterlassenen Kinder behandelt.

**Stuttgart, 31. Aug.** Eine Sedanfeier veranstaltet die Nationalliberale Partei in Verbindung mit den Jungliberalen am Sonntag den 4. September in der Lederhalle. Die Festrede hält Chemiker Viktor Feuerbach.

**Stuttgart, 31. Aug.** Als Delegierte zum Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands wurden für den 1. württemberg. Reichstagswahlkreis (Stuttgart) gewählt: Gemeindevater Sperka, Redakteur Westmeyer, und die Genossin Böhm.

### Nah und Fern.

#### Brandfälle.

In Aldingen O. Spachingen brannte das Wohn- und Dekonomiegebäude des Gemeindevaters Johann Rath vollständig nieder. Das Feuer ergriff auch das daneben liegende, dem Wagner Johannes Haller und dem Harmonikamacher Johannes Haller gemeinsam gehörige Wohn- und Dekonomiegebäude das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Sämtliches Mobiliar ist mitverbrannt. Der Schaden wird auf 2000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Am Dienstag nacht gegen 10 Uhr brach in der Fabrik von L. Stromeyer u. Co. in Stromeyersdorf bei Konstanz Feuer aus, das sich bei der Masse der leicht entzündbaren Materialien unheimlich rasch auf die Trocknerlei, wo 10000 Meter Stoff verbrannt, Färberei und den Kalandersaal ausdehnte. Bei der isolierten Lage des Betriebes verging eine kostbare Zeit, bis durch die Dampfpeise alarmiert, zuerst Arbeiter und Angestellte der Fabrik im Verein mit der hinzukommenden Feuerwehr den Kampf mit dem wütenden Elemente aufnahmen, der insbesondere noch dadurch erschwert wurde, daß schon nach kurzer Zeit die sämtlichen Leitungen vom Wasserturm, der mitten im Feuermeer stand, abschmolzen, so daß das Wasser aus dem Rhein gezogen werden mußte. Färberei, Trocknerlei, mit Kalandersaal sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden soll sich auf ca. 1/4 Million Mark belaufen. Der Betrieb wird unverändert weitergeführt.

#### Kleine Nachrichten.

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr sind in Talhausen von dem Güterzug Nr. 7125 bei der Einfahrt infolge vorzeitiger Weichenstellung drei Güterwagen entgleist. Beide Stationsgleise waren 2 1/2 Stunden gesperrt. Der Güterzug Nr. 802 fuhr nach Kottweil zurück und setzte mit einer Verspätung von 2 1/2 Stunden seine Fahrt fort. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist gering.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 31. August.** (Strafkammer.) Von der Strafkammer wurde eine weitere Anzahl hiesiger Wirte, die Geldspielautomaten aufgestellt hatten, abgeurteilt. Wie in den früheren Fällen lautete das Urteil bei den meisten Angeklagten wegen gewerbmäßigen Glückspiels auf je einen Tag Gefängnis. Ein Angeklagter, der bei verschiedenen Wirten Automaten aufgestellt hatte, wurde mit 8 Tagen bestraft.

### Bermischtes.

**Der September** ist da; er hat dem Sommer das Szepter aus der niemals festen Hand gewunden. Und sein Anfang schien wie der erste Herbsttag: Selbe Blätter, graue Luft und ein verklärter Himmel. Die Sonne möchte noch einmal ihre ganze Glut ausstrahlen, aber es gelingt ihr nicht mehr. Sie ist schwach und alt und sieht wie durch Brillen auf die schläfrige Natur herab. Langsam verfinstert die Sommerherrschaft. Aus frischem Grün wird fahles Gelb oder flammendes Rot. Aber noch sträuben wir uns gegen den Gedanken, daß es schon Herbst werden soll. Kaum haben ja die Rosen geblüht. Kaum hat uns ja der Himmel seine blauen Wunder kosten lassen. Wie lange ist es denn her, daß der Kalender die Behauptung aufgestellt hat, es sei Sommer? Und nun soll er zu Ende gehen, ehe er recht begonnen. Wir hatten doch nur einige lichtfrohe Tage. Sonst Regen und Wind, trübe Tage und wieder Regen. . . Aber es hilft nichts. Traueren zu Feld und Flur streut wirklich der Herbst schon seine Farben. An der Landstraße gilbt das Laub der Allee-bäume und am Eisenbahndamm wächst fuchsiges Gras. Und dann ist noch etwas da, das an den Herbst erinnert. Ueber den Gartenzaun streckt die Sonnenblume ihre breite Scheibe. Bienen und Hummeln summen an ihrem schwarzen Kern. Wirklich schon Herbst? Wir können kaum fassen. Aber gestern war ein Tag, der herbstliche Gedanken weckte. Bedeckter Himmel und dunstige Luft. Alles klang schon gedämpft. Selbst die Vogelstimmen tönten leise und zaghaft. Und dort am Bergesfuß im gelben Stoppelfeld? Stare sammeln sich zum Flug, ziehen her und hin, erheben sich, und kehren wieder zurück. Bald machen's die Schwalben nach. Wirklich schon September, wirklich schon Herbst? . . .

#### Auf den Bergen. . .

Kein die Luft, ha, welche Labe!  
Vorwärts dein, den Weg bergan!  
Sieh, da forbert seine Gabe  
Noch ein armer Bettlersmann.

„Nimm denn!“ — Welch ein Wandergarten  
Ist doch Gottes Freinatur! . . .  
„Ja, mein Herr, drei Ansichtsarten  
Heute einen Froschen nur!“

„Nein, bedauere!“ — Ach, die Bildnis —  
„Drei Minuten nur, und Sie  
Kriegen hier sofort Ihr Bildnis,  
Aehnlich unter Garantie!“

„Kein Bedarf!“ — „Mein Herr, wie wär' es  
Mal mit einem kleinen Ritt?  
Hier dieß Tier, ein extra-schweres,  
Trägt Sie sicher Schritt vor Schritt!“

„Tropfen, beste Mädelwehrer,  
Fläschchen hier zehn Pfennig nur!“ —  
„Rippes, Becher, Briefbeschwerer,  
Souvenir an Ihre Tour!“

„Danke!“ — „Herr, hier photografieren  
Wir Sie hoch im Zeppelin:  
Zeigen Sie det Bild den Ihren,  
Is for Staunen alles hin!“

„Nicht doch!“ — „Achtung, letzte Neuheit:  
Das macht heiter, das macht froh!“ — — —  
Auf den Bergen wohnt die Freiheit . . .  
Aber jagt bloß: Wo denn, wo?!  
Gottlieb im „Tag.“

### Gemeinnütziges.

**Mit Kostbereitung aus Fallobst** wird schon wieder begonnen. Wer indes da glauben mag, klug zu handeln, ist stark im Irrtum; denn gerade dem unreifen Obst fehlen die Hauptbedingungen zur Herstellung eines nur annähernd ordentlichen Getränkes: Säure und Gerbstoffsäure, und die Folgen davon bleiben nicht aus: saures, ungesundes Getränk. Unreife Äpfel und Birnen werden immer noch vierzehn Tage zweckmäßiger den Hausfrauen gefüttert, die reiferen Birnenarten zu Dörren, die reiferen Apfelsorten zu Koch- und Einmachzwecken (Sauce) verwendet. Der Nähr- und Gesundheitswert des Spätobstes wird immer noch zu wenig gewertet und geschätzt, daher immer zu wenig, namentlich bei niederen Preisen, für den Winter in den Keller gelegt wird. Dagegen werden oft anderweitige Dinge gekauft, die dem Obst an Güte und Wohlgeschmack und Nährwert weit nachstehen.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Fruchtmärkte:

Balingen: Dinkel 18 M, Haber 16.80—17.20 M.  
Biberach: Haber 14.20—15.80 M.  
Ebingen: Haber 16.40—16.82 M.  
Göppingen: Weizen 19.20—20.40 M.  
Heidenheim: Kernen 19.20—21.60 M.  
Langenau: Kernen 21.60—21.80 M.  
Mengen: Kernen 20.80 M, Haber 16 M.  
Neresheim: Kernen 21.20 M, Weizen 20—20.50 M, Haber 14.50—16.20 M.  
Reutlingen: Haber 16—17 M.  
Kottweil: Haber neu 14.54—16 M, Haber alt 16.28 bis 16.98 M.  
Saulgau: Kernen 21.40 M.  
Tübingen: Dinkel neu 15 M, Dinkel alt 16.20—16.60 M, Haber neu 14—15 M, Haber alt 16—16.60 M, Gerste 16.60 bis 20 M.  
Ulm: Kernen 20.20—22 M, Weizen 20—20.80 M, Haber 14.40—16.80 M, Roggen 14.30—15.90 M, Gerste (Winter) 14.40.  
Urach: Gerste 16.80—17.20 M, Haber 14.80—16 M, Dinkel 15.40—16.20 M.  
Waldsee: Kernen 21.20 M.  
Weissenburg (Bayern): Weizen 21.30 M, Haber 14.95.  
Winnenden: Dinkel 13.60—17.40 M, Haber 15.60 bis 16.40 M.

### Vor 40 Jahren.

#### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 2. September 1870.

Kapitulation der Armee von Chalons in Sedan. Gefechte in Saulces aux Bois, Vauzelles und Ruiseux, Lauennois. Ausfallgefecht vor dem Zäberner Tor von Straßburg und auf der Insel Jars.

39. Dep. vom Kriegsschauplatz. „Vor Sedan. An die Königin in Berlin. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regentenschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde Ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendez-vous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung. Wilhelm.“

Donchery. Graf Bismarck hat heute an den König aus Donchery bei Sedan einen Bericht erstattet, in dem er seine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon in dem Weberhäuschen bei Frenois schildert. Napoleon befindet sich heute in dem Schloßchen Bellevue, wo auch dessen Gefolge und die Leibwachen eingetroffen sind. Das Leibwächter-Regiment des Königs stellte die Ehreneskorte, bei der Begegnung des Kaisers mit dem Könige die Bayern die Ehrenwache. Der König hat Napoleon Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel als Wohnsitz angeboten, was der Kaiser dankbar annahm. Er hat nur um eine möglichst starke Bedeckung, insoweit er bei seiner Ueberführung nach Deutschland französisches Gebiet zu passieren habe. — Die Bayern haben Sedan besetzt zu halten.

Sedan. Durch die Kapitulation werden kriegsgefangen: 50 Generale mit Mac Mahon, 5000 andere Offiziere, 84 000 Mann Infanterie, 400 Kanonen, 100 000 Gewehre, 10 000 Pferde fallen in die Hände der Sieger. In Sedan 14 000 Verwundete. Die Armee Mac Mahons mit 15 000 Mann ist somit vernichtet, er selbst verwundet.

Brüssel. Der „Etoile belge“ ist zu entnehmen, daß die französischen Truppen fast das ganze belgische Eisenbahnwagenmaterial entwendet haben und für ihre Zwecke benutzen, trotz energischer Reklamation seitens der belg. Behörden. Viele Fabriken in Belgien mußten infolge des Wagenmangels ihre Arbeit einstellen. 2500 Wagen Getreide waren nach Paris gefandt, die leeren Wagen aber nicht retourniert worden.





**Wildbad, 1. September.** Der „Bunte Abend“ im Lindenjaale fand eigentlich nicht den Zuspruch, den er wohl verdient hatte. Zum Teil ist wohl Schuld daran, daß die Veranstaltung nicht allseits bekannt war. Trotzdem war der Saal noch ziemlich besetzt. Die hier sehr bekannten Herren Wörner und Schmelzer taten ihr Möglichstes die kleine Zuhörer-Gemeinde bestens zu unterhalten, auch die hoffnungsvolle und talentreiche Sängerin Elisabeth Salzer trug wesentlich dazu bei. Alles in allem kann der Abend als ein wohlgelungener bezeichnet werden. Das Interesse für derartige künstlerische und gemüßliche Veranstaltungen müßte in einem Ort wie Wildbad ein weit größeres sein.

**Wildbad, 2. September.** Maschinenschreiben - Kurse. Wie aus dem Zusatzen des heutigen Blattes hervorgeht, werden demnächst hier Unterrichtskurse im Maschinenschreiben sowohl für Anfänger als auch für solche abgehalten werden, die das Maschinenschreiben bereits erlernt haben, jedoch nicht mehr ganz perfekt sind. Die Verwendung der Schreibmaschine findet immer weitere Verbreitung. Einen praktischen und materiellen Wert bietet dieselbe aber nur dem, der sie gewandt zu handhaben weiß und in der Lage ist, mindestens viermal rascher zu schreiben

als mit der Hand. Dabei kommt auch der ganz bedeutende Vorteil in Betracht, daß gleichzeitig mehrere Schriftstücke mittels des Durchschlagverfahrens hergestellt werden können; diese Vielfältigkeit erspart aber nicht nur Zeit sondern gewährt dem Schreiber die Sicherheit, daß die mit Durchschlag hergestellten Schriftstücke genau mit dem Original übereinstimmen.

— Eingefandt! Wie aus den Zeitungen zu ersehen, wird am kommenden Sonntag Zeppelin VI mit Pforzheimer Passagieren von Dös nach Pforzheim fliegen und nach einer Zujage der L. Z. S. auch Fernenalb besuchen. Die hiesige Stadtverwaltung und die Kgl. Kurverwaltung dürften des Dankes der Bewohner und Gäste Wildbads sicher sein, wenn sie durch ein Ansuchen an die L. Z. S. erreichen würden, daß das Luftschiff auf seinem Wege auch einmal unsere Stadt berühren und den Bewohnern des ganzen Enztales die Freude seines Anblicks verschaffen wolle. — Sch. —

Druck und Verlag der Verlagsbuchhandlung Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: L. K.: Paul Köhler daselbst.

**Konzert-Programm**  
des  
**Königl. Kur-Orchesters Wildbad.**  
Freitag, den 2. September  
nachmittags 4 1/2—5 1/2 Uhr. Kurplatz.  
1. Deutscher Trouveschwar, Festmarsch Kistler  
2. Ouverture „Die Krondiamanten“ Auber  
3. Morgenblätter, Walzer Strauss  
4. Zug der Frauen, aus „Lohengrin“ Wagner  
5. Melodien aus „Lucia“ Donizetti

Samstag, den 3. September  
vormittags 11—12 Uhr  
1. Choral: Jerusalem da hochgebaute Stadt.  
2. Ouverture „Faniska“ Cherubini  
3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Strauss  
4. a. Abendlied. b. Träumerei Schumann  
5. Scenen u. Melodien a. „Die Regiments-tochter“ Donizetti  
6. Vielliebchen, Mazurka Kremsier

**Amtliche Fremdenliste.**

Verzeichnis der am 30. August angemeldeten Fremden.  
**In den Gasthöfen:**  
**Kgl. Badhotel.**  
Huber, Hr. Adolf, Weingutsbesitzer m. Fr. Gemahlin  
**Hotel bad. Hof.**  
Hambacher, Hr. Stud.  
Böhlinger, Hr.  
**Hotel Belle vue.**  
Cohn, Hr. Martin, Rechtsanwalt  
Dissel, Hr. J. W. Direktor (mit Fr. Gem.)  
Drehter, Hr. Oskar m. Fr. Gem.  
Hägele, Hr. W.  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
Kircher, Hr. Karl, Schultheiß  
Benzing, Hr. Carl, Restaurateur  
Bauer, Hr. Fritz, Kfm.  
**Hotel und Villa Concordia.**  
Nathan, Frau Albert

Hannover  
Brödermann, Fr. C. A. m. Bedienung  
Witz, Hr.  
Lingen, Hr. A.  
Fothergill, Fr. und Fel.  
de Brouckere, Hr. Charles m. L. u. Chauffeur  
Schneider, Hr. Julius, Fabr. m. Fr. Gem.  
Wiesau Pfalz  
Wiesau Pfalz  
Wiesau Pfalz  
Eudingen  
Eudingen  
Allenstein  
Ebingen  
Nürnberg  
Düsseldorf  
Düsseldorf  
Gem.  
Freiburg  
Berlin  
Hannover  
Saarbrücken  
M. Gladbach  
Mannheim  
Karlsruhe  
Wiesau Pfalz  
Wiesau Pfalz  
Eudingen  
Eudingen  
Allenstein  
Ebingen  
Nürnberg  
Düsseldorf  
Düsseldorf  
Gem.  
Freiburg  
Berlin

Wieland, Hr. Albert, Kfm.  
Brendel, Hr. J. K. Polizeisekretär  
Schmann, Hr. Fr. Hauptlehrer m. Fr. Gem.  
Hofheinz, Hr. Berth. Aud. phil.  
Fohrer, Hr. Albert, Kfm.  
Schwarz, Fil. J.  
Rehn, Fel. Ottilie  
**Sommerberghotel.**  
Benfeg, Hr. Phil. Rechtsanwalt m. Fr. Gem.  
v. Seelhorst, Hr. Dr. Professor  
Blum, Hr. Adolf, Spenglerstr.  
Gem. und Tochter  
Benjamin, Hr. m. Fr. Gem.  
Knapp, Fr. B. m. Tochter  
**Hotel gold. Stern.**  
Aleser, Frau Julie  
Elsässer, Hr. M. Pfarrer  
Elsässer, Fil. Dora

Stuttgart  
München  
Karlsruhe  
Heidelberg  
Eßlingen  
Nürnberg  
Darmstadt  
Göttingen  
Mannheim  
Eberfeld  
Reutlingen  
Heilbronn  
Gießen  
Tübingen

**Maschinenschreiben!**  
In den Monaten September und Oktober werden, falls sich genügend Teilnehmer melden, von Herrn Albert Knecht aus Pforzheim gegen mäßiges Honorar Unterrichtskurse im Maschinenschreiben abgehalten werden (s. redakt. Teil).  
Anmeldungen nimmt die Redaktion dieses Blattes gerne entgegen.

**Gasthaus zum grünen Hof.**  
Heute Freitag  
(Kinderfest)  
**Mehlsuppe**  
wozu freundlichst einladet  
Karl Weiss

**J. Stein, Schuhmacher**  
Hauptstraße, — hinter Mehgermstr. Kappelmann empfiehlt sich zur  
**Makanfertigung sämtl. Schuhwaren**  
von den einfachsten bis zu den modernsten Genres und unter Garantie für tadellose Passform sowie Verarbeitung nur besten Materials.  
Spezialität: Jagd- und Touristenstiefel, Stiefel für Platt- und kranke Füße, Fuß-Verkürzungen usw. usw.  
**Schuhcreme, schwarz und farbig.**  
**Reparaturen rasch und billig.**  
Durch Aufsehen unsichtbarer Näher werden alle Schuhe wieder ansehnlich hergestellt.  
Gummiofische in großer Auswahl. Billige Preise. Schnelle Lieferung.

**Wanzen, Motten, Ratten Mäuse u. Käfer**  
überhaupt alles nur vorkommende Ungeziefer vertilgt mit vollständig giftfreien Präparaten, die nichts beschädigen, nichts beschmutzen, jede Verwehung und Geruchsbildung völlig ausschließen, die  
**Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer**  
A. Springer, Inh.: A. & K. Helfer, Pforzheim  
Gesll. Carl Friedr. Str. 49. — Telefon 1923.  
Verkauf sämtlicher  
**Ungeziefer-Vertilgungs- und Mottenschuh-Artikel.**  
Übernahme von Sterbe- und Krankenzimmer-Desinfektionen.  
Übernahme ganzer Anwesen zur ständigen Freihaltung von Ungeziefer aller Art. Anfragen befördert die Exped. d. Bl.  
Ein hiesiges, gutgehendes

**Delikatessen-geschäft mit Weinstube**  
ist zu verkaufen.  
Kaufliebhaber wollen diesbezügliche Anfragen als Offerte „130“ an die Redaktion d. Zeitung richten

**K. KURTHEATER**  
\*\*\*\*\* WILDBAD \*\*\*\*\*  
Direktion:  
Intendant Peter Liebig.  
**Heute Abend:**  
Zum letztenmale:  
**Krieg im Frieden.**  
Luftspiel in 5 Akten von Fr. von Schönthan und G. v. Moser.

**Waischblusen**  
weiße, farbige, schwarze  
in allen Größen von M. 3.75 an.  
weiße und farbige  
**Wäsche - Kostüme**  
in allen Größen von M. 12.50 an.  
**Gustav Kiengle,**  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant

**Freibank**  
Von Samstag früh ab ist junges, gutes  
**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 50 Pfg. zu haben.  
Ein fleißiges und ehrliches  
**Mädchen**  
für Hausarbeit, sowie zum Servieren für 1. September gesucht.  
Von wem, sagt die Exped. (132)

Ein zuverlässiges  
**Mädchen**  
welches schon gedient hat, für Küche und Hausarbeiten auf den 1. Okt. gesucht.  
Offerten unter Nr. 134 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei noch guterhaltene  
**Oefen**  
für Holzfeuerung, hat zu verkaufen  
Fr. Treiber, Kaufm.

**Marie Gehrum, Schuhwaren,**  
früheres Geschäft von  
: Leo Mändle :  
Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt  
**Nur erstklassige erprobte Fabrikate!**  
: Reparatur-Werkstätte :

**Dankjagung.**  
Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Nichte, Tante und Schwägerin  
**Marta Ummenhofer**  
sagt zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank  
die Schwester  
**Elise Sautter.**  
Wildbad, den 1. September 1910.

Der erste Blick — zeigt den Schick von  
**Karl Rometsch's Hüten u. Mützen**  
Stroh Hüte in allen Form von 45 Pf. an  
Panamahüte von 7 M. an bis feinste  
Auch werden Panamahüte gewaschen.  
Große Auswahl in  
**Blusen**  
von den einfachsten bis feinsten, zu sehr billigen Preisen.  
Geschwister Freund.

Ich war am ganzen Leibe mit  
**Flechten**  
behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Tucker's Patent - Medizinal - Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Sergeant M. in G. a St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugeh. Buchoob-Creme 75 Pf. und 2 M., ferner Tucker's Seife (mild), 50 Pf. und 1.50 M. In allen Apoth., Drog. u. Parfüm. erhältl.  
Kanarien- und Geflügel-Züchterverein  
Ende September hiesige Verein eine große  
**Geflügel-Verlosung**  
verbunden mit Prämierung  
**Hotel Maish** hier ab,  
Der Vorstand:  
**Palästina-Wein**  
Flaschen schon von 1 M. an empfangen  
Cafe Bechtel